

Richards-Rede zum Thema „Unterstützung des Darmstädter Christopher-Street-Day“

am 07.05.2026 in der Stadtverordnetenversammlung

Lieber Herr Stadtverordnetenvorsteher, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste,

ich bin ein schwuler Mann. Vielen Menschen, mit denen ich arbeite, die ich täglich sehe, fällt dies nicht auf. Woher auch? Immerhin spielt meine sexuelle Orientierung dabei keine Rolle. Ich kann mich darauf verlassen, dass es selbstverständlich ist, dass ich als schwuler Mann in Darmstadt lebe, dass ich als Lehrer arbeiten darf und abends mit meinen queeren Freunden feiern gehen kann.

Der Grund, dass mir all dies möglich ist, liegt nicht etwa darin, dass queere Menschen nur lieb darum gebeten haben, sondern dass sie Jahr um Jahr auf die Straße gegangen sind und unter anderem im Rahmen des Christopher-Street-Days dafür kämpfen, dass die Welt für queere Menschen Tag für Tag gerechter wird und dass solche von mir genannten Selbstverständlichkeiten auch wirklich selbstverständlich sein können.

Mit der Zeit haben sich die CSDs weiterentwickelt. Von reinen Demonstrationen ausgehend wurde der CSD Schritt für Schritt zu etwas größerem. Einem Fest der Toleranz und Akzeptanz, der Vielfalt und Lebensfreude. Zu einem Ort, wo queere Menschen für einen kurzen Moment alle alltäglichen Diskriminierungen vergessen und in voller Öffentlichkeit queer sein können, ohne irgendeine Aggression zu erwarten.

Der CSD hat jedoch bundesweit ein Problem. Mit den wirtschaftlichen Turbulenzen durch Kriege und Inflation und einem immer autoritärer werdenden Amerika – letztere gehen sogar aktiv gegen queeres Leben vor – springen immer mehr und mehr Sponsoren dem CSD ab. Kleinere Züge, wie etwa in Wittenberg, mussten deswegen sogar ausfallen. Während es grundsätzlich vorzüglich wäre, wenn

Unternehmen die queere Flagge zeigen würden und den CSD unterstützen würden, können wir uns nicht darauf verlassen, dass dies auch in Zukunft mit ausreichenden Summen eintreten würde. Deswegen wollen wir als Stadt dafür sorgen, dass die finanziellen Mittel gestellt werden, damit der CSD auch hier stattfinden kann.

In einer idealen, gleichberechtigten Welt würde es keinen CSD brauchen. Dann würde es aber auch keine Gewalttaten, keine Erniedrigungen und Hassrede gegen queere Menschen mehr geben. Besorgt sehe ich die Entwicklung in Bezug auf die Sicherheit und die öffentliche Wahrnehmung queerer Menschen. Die Statistiken des BKA zeigen in der Studie "Sicherheit und Kriminalität in Deutschland" aus dem Jahr 2024, dass 1,2 % der Bevölkerung Opfer von gewalttätigen oder sexuellen Angriffen gegen homo- und bisexuelle Menschen innerhalb eines Jahres wurden. Das klingt zunächst nach einer kleinen Zahl, bezogen auf 83 Millionen Menschen in Deutschland bedeutet das aber, dass insgesamt eine Million Menschen deutschlandweit von solchen Gewalttaten betroffen sind. Bezogen auf eine Stadt wie Darmstadt sind das im Jahr 2000 Fälle. Das sind fünf Fälle pro Tag. Dabei sind Hassdelikte gegen Trans-Personen noch nicht einmal mit eingerechnet.

Auch der gesellschaftliche Zuspruch nimmt ab. Während laut Vielfaltsbarometer 2019 noch 81 % der Bevölkerung der Meinung waren, dass es vollkommen okay ist, wenn sich homosexuelle Menschen in der Öffentlichkeit küssten, waren es 2025 nur noch 71%. Also jede zehnte Person hat ihre Ansicht geändert. Auch bei CSD-Veranstaltungen sehen wir das immer größer werdende Potenzial von Gegendemonstrationen. Letztes Jahr bin ich in Bensheim beim CSD gewesen, also direkt vor unserer Haustür, wo tatsächlich auch eine Gegendemonstration gegen Vielfalt und Toleranz stattgefunden hat.

Ich selber war auch schon Opfer von einem gewalttätigen Angriff aufgrund meiner Sexualität. Und das war nicht auf irgendeinem Dorf. Das war hier in Darmstadt auf der Marburger Straße auf dem Weg zum Nordbahnhof. All diese Fälle von Gewalt und Diskriminierungen sind real. Es braucht einen starken CSD, um dagegen vorzugehen, dagegen zu kämpfen.

Deswegen begrüßen wir es grundsätzlich, wenn auch CDU, SPD und FDP signalisieren, dass sie auch bereit sind, hierbei finanzielle Klärungen einzubauen. Grundsätzlich würden wir es aber sehr begrüßen, wenn diese Klärungen möglichst schnell erfolgen. Wir sind zuversichtlich, dass sie im Sinne unseres erstigen Antrags auch eintreten werden. Wir würden aber darum bitten und uns auch dafür einsetzen, dass diese Klärungen möglichst zügig erfolgen.

Die Realität zeigt gerade bei CSDs in Brandenburg, dass häufig solche Klärungen erst eine Woche vor dem CSD abgelaufen sind. Und das ist gerade für die Veranstalter schon nicht fair, weil sie natürlich auch Gelder zur Sicherheit dieser Veranstaltung bereitstellen müssen und das dann häufig in dieser kurzen Zeit nicht mehr können. Deswegen bitten wir Sie darum, nehmen Sie diesen Antrag an.

[Hier](#) findet ihr den zugehörigen Antrag.